

1908 - 2008

100 Jahre Hausarztpraxis



DR. JOSEF PLATIEL • DR. ANTON PLATIEL • DR. GEORG KROIB

ULRICH BRÜHL • DR. THOMAS CHRIST • DR. IRIS BINDER • DR. STEFAN KRAFFT

Liebe Patienten, liebe Kollegen, liebe Freunde,

eine Praxis, die ein Jahrhundert lang kontinuierlich geführt wird, das ist in unserer schnelllebigen Zeit wahrlich ein Grund zum Feiern! 1908 nahm Dr. Josef Platiel seine Arbeit als Hausarzt in Wolfratshausen auf. Nach mehreren Zwischenstationen ist unsere Praxis die Nachfolgerin eine der ältesten Hausarztpraxen am Ort. Nicht ohne Stolz nehmen wir das Jubiläum als willkommenen Anlass, zurückzublicken.

Das Jubiläumsheft zeigt den erstaunlichen Wandel unserer Praxis während eines bewegten Jahrhunderts. Dr. Max Platiel, der Sohn des Praxisgründers schildert in zwei Beiträgen die Anfänge. Hannelore Fässler erinnert sich an ihre Zeit als Arzthelferin bei Dr. Anton Platiel, und wir erzählen in einem eigenen Artikel von der Entwicklung unserer modernen Praxis. Fotos illustrieren die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede im Alltag.

Seit 100 Jahren unverändert ist glücklicherweise das hohe Ansehen, das wir Hausärzte in der Bevölkerung genießen. Unverändert ist auch unser Einsatz bei der Behandlung von Krankheiten rund um die Uhr. Damals und heute verstehen wir uns als Begleiter und Berater bei allen Fragen zur Gesundheit.

Umwälzungen gab es im Gesundheitswesen in der Geschichte immer wieder. Aber noch nie waren sie so groß wie zur Zeit. Es ist deshalb fraglich, ob wir Hausärzte unsere Tätigkeit in der bewährten Weise noch weitere 100 Jahre fortsetzen können. Zu wünschen wäre es uns allen!

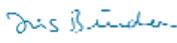
Bei dieser Gelegenheit möchten wir uns ganz herzlich bei unseren Patientinnen und Patienten für ihre Treue und das entgegengebrachte Vertrauen bedanken. Wir werden uns weiterhin bemühen, trotz zunehmend widriger Umstände unsere traditionsreiche Praxis zu ihrem Wohle fortzusetzen.



Ulrich Brühl



Dr. Stefan Krafft



Dr. Iris Binder



Dr. Thomas Christ

chronik

CHRONIK DER PRAXIS

Datum / Jahr	Ereignis
1908	Gründung durch Dr. Josef Platiel in der Königsdorfer Straße 19
ca. 1910	Umzug in den Markt zum Schererbräu, Motorisierung (erst Motorrad, dann Automobil)
1916	Aus dem Felde zurück wieder selbst in seiner Praxis
2. Weltkrieg	Dr. Anton Platiel 4 Jahre Stabsarzt in Russland
Nach Weltkrieg	Kurzzeitig gemeinsame Praxisausübung Dres. Josef und Anton Platiel, Dr. Anton Platiel von der amerikanischen Besatzung als Amtsarzt eingesetzt
12.1956	Tod Dr. Josef Platiel
1982	Praxisübergabe an Dr. Georg Kroiß, Mitarbeit von Dr. Anton Platiel (Vertretungen) bis 1983
1983	Umzug vom Schererbräu in den Obermarkt 11
06.1991	Mitarbeit Ulrich Brühl in Praxis Dr. Kroiß
01. 07. 1991	Offizieller Start Praxis Ulrich Brühl, praktischer Arzt;
01. 12. 1991	Dr. Thomas Christ als Assistent bei Ulrich Brühl
01. 01. 1992	Gemeinschaftspraxis Dr. Thomas Christ und Ulrich Brühl
09.1993	Einführung des Computers
1997 –1998	Weiterbildungsassistent Dr. Josef Hafner
1998 –1999	Weiterbildungsassistentin Dr. Iris Binder
01.07. 2000	Gründung der 3-er-Gemeinschaftspraxis Dres. Christ-Brühl-Binder
01. 11. 2001	Umzug in die Bahnhofstraße 7
2005 –2006	Weiterbildungsassistentin Dr. Nadine Allmaras(-Crüger)
01.01. 2006	Übernahme der Praxis Dr. Jürgen Eulitz durch Dr. Stefan Krafft, bis dahin internistischer Oberarzt an der Kreisklinik Wolfratshausen
01.07. 2007	Fusion mit Praxis Dr. Stefan Krafft, Internist, Bahnhofstraße 25 Umbau / Erweiterung der Praxisräume
Seit 11. 2007	Weiterbildungsassistentin Dr. Birgit Schmidbauer

g r ü n d u n g

ERINNERUNGEN AN DIE PRAXISGRÜNDUNG VOR 100 JAHREN

Was mag er gedacht haben, der junge Dr. Josef Platiel (geboren 1876, am 6. Dezember in Deggendorf als Sohn eines Brauereibesitzers), als er 1908 mit der Isartalbahn den Berg nach Wolfratshausen herunterfuhr? Unbekannt war ihm das Isartal als ehemaliger Student der Münchner Universität sicher nicht. In der Studienzeit war er ja schon Münchner, Nordendstraße 10, wie auf einem Mitgliedsausweis des französischen Radclubs zu lesen ist. Ja, mit Studienfreunden ist er damals von München nach Paris geradelt. Zwanzig Jahre später wieder Frankreich, Stabsarzt bei einem bayerischen Regiment, aber leider nicht mehr friedlich.

Zurück nach Wolfratshausen. Wie war dann die Ankunft mit seiner Frau Elisabeth, geb. Fellheimer, einer Münchner Bürgerstochter? Wohnung und Praxis lagen in der Königsdorfer Straße, wo heute der Schlüsseldienst Schiltenswolf beheimatet ist. Wo war das Auto untergestellt? Gar nicht, gab's nicht. Pferd und Kutsche waren damals noch das Gefährt eines Landarztes. Ein Kutscher gehörte mit dazu. Im Hof ein Baum, um den das Pferd erst eine Runde drehte, ehe es den Garten verließ, sonst verweigerte es den Dienst. Wie hieß der Kutscher, wie der Gaul? Wir wissen es nicht mehr.

Dann kam die Motorrad-Ära. Harte Winter, auch nächtliche Fahrten zu Entbindungen. Praktischer Arzt und Geburtshelfer war er ja, Jahre vorher als Assistent an der Münchner Frauenklinik tätig gewesen unter dem berühmten Prof. Döderlein. Die Münchner „Gebärklinik“ im heutigen Postscheckamt in der Sonnenstraße war es. Bei erfahrenen Hebammen,

wie z. B. dem „Fräulein Graf“ in Ammerland, hieß es nicht selten: „Jetzt werd's gefährlich, jetzt muss ma an Dr. Platiel holen.“

Dann kam der Wohnungs- und Praxisumzug in die Ortsmitte, in den Schererbräu, 1. Stock, Praxis im Rückgebäude. Die Gemeinde hatte es verlangt: „Der Doktor muss im Ort sein.“ Die Garage im Hof, in einem Holzschuppen, endlich das erste Auto (siehe das Foto vom Opel Torpedo mit Chauffeur und dem kleinen Toni). Dann folgten verschiedene Autos: der Opel Laubfrosch, mehrere „Wanderer“ (nebenbei: die vier Ringe der Autounion waren DKW, Wanderer, Audi und Horch). Praxisfahrten täglich über Land (München–Holzhausen–Ambach–Ammerland–Beuerberg–Geltling–Neufahrn–Ascholding–Dorfen–Icking–Höhenrain). Eine Episode aus der Filz: nächtliche Entbindung–Dammriss–Narkose, ja Narkose ...? Mit Äther, was sonst, aber nur bei Keuzen- oder Petroleumlicht. Höchste Explosionsgefahr. Was tun? Auto vors Fenster, Scheinwerfer an und dann genäht.

Schwere Winter – Heizung im Auto? Erst 50 Jahre später. Scheibe enteisen? Ja, mit Glycerin. Um 1938 Sensation mit elektrischer Heizscheibe. Straßen zu den Dörfern oft tief verschneit. Schneeflug? Nicht immer. Stecken geblieben? Oft. Schlimmste Schneeverwehungen zwischen Attenhausen und Walchstadt. Handy? Ein ferner Traum. Doch die Praxis lief. Sprechstunde 8–10 Uhr, nachmittags 13–15 Uhr. Dann auf Praxisfahrt. Sonntags nach der 10-Uhr-Messe eine Stunde Sprechzeit. Ortsbesuche, u.a. auch in der

Dr. Josef Platiel

Amts-Blatt des k. Bezirksamts Wolfratshausen.

Nr. 45.

10. November

1908.

Druck und Verlag von Albert Schwanfl in Wolfratshausen.
Das Amtsblatt kostet jährlich ohne Zustellgebühr 5 Mk. 40 Pfg., halbjährlich 2 Mk. 70 Pfg.

Inhalt:
Reichenschau. — Verweigerung von Armenunterstützungen. — Amtslag. — Weissenunterhängung.
Pflanz- und Klauenseuche. — Flohplage. — Maßregeln gegen die Maul- und Klauenseuche.

Bekanntmachung.

Betreff: Reichenschau.

Für Wolfratshausen und Umgebung werden folgende Reichenschaubezirke gebildet:

1. Markt Wolfratshausen,

umfassend den Gemeindebezirk Wolfratshausen.
Reichenschauer: k. Bezirksrat Dr. Brebauer, hier;
Stellvertreter: prakt. Arzt Dr. Platziel, hier.

2. Weidach,

umfassend die Gemeindebezirke Dorfen, Höhenrain und Weidach.
Reichenschauer: prakt. Arzt Dr. Dentler, hier;
Stellvertreter: prakt. Arzt Dr. Platziel, hier.

3. Gelling,

umfassend die Gemeindebezirke Eurasburg, Gelling und Neunfarn, ferner die Ortschaft Pappling mit Nujäger, Kalltenbach und Hochreit (zum Gemeindebezirk Eggertshausen gehörig).
Reichenschauer: prakt. Arzt Dr. Platziel, hier;
Stellvertreter: prakt. Arzt Dr. Dentler, hier.

4. Minsing,

umfassend die Gemeindebezirke Degerndorf, Holzhausen (ohne Schöhen u. St. Heinrich) u. Minsing.
Reichenschauer: prakt. Arzt L. Hauser in Minsing;
Stellvertreter: prakt. Arzt Dr. Dentler, hier.
Vorstehendes ist in den beteiligten Gemeinden sofort öffentlich bekannt zu geben.
Wolfratshausen, 17. Oktober 1908.

k. Bezirksamt. Stobaenß.

Nr. 6245.

An sämtliche Armenpflegschaftsräte.

Betreff: Verweigerung des Hülfszuges von Armenunterstützungen.

Der led. Bäcker und Konditor Jakob Krauß von Hasberg zieht fremden außer und läßt sich fortwährend durch die verschiedensten Armenpfleger Unterstützung in Geld u. Naturalien verabreichen. Die Armenpflege Hasberg ersucht, dem Krauß nach Hause zu weisen, wo er die notwendige Unterstützung finden wird.

Wolfratshausen, 4. November 1908.

k. Bezirksamt. Stobaenß.



**Die Kinder von
Josef Platiel:
Max, Sefa, Toni, Mia**

jüdischen Mädchenschule an der Beuerberger Straße, ab 1933, wo der vorherige Arzt nicht mehr zur Verfügung stand. Wie gesagt: die Praxis lief.

Dann kam die Nazi-Zeit, und die Praxis wurde mehr und mehr bedrängt durch angedrohten Kassenentzug und viele Schikanen, betrieben von einem SA-Ehrenstandartenführer und „Kollegen“. Krankheit noch dazu 1944. Mit knapper Mühe hat die Praxis überlebt.

Ab Mai 1945 bis etwa 1952 konnten Dr. Josef Platiel zusammen mit seinem Sohn Dr. Anton Platiel wieder frei praktizieren, bis dann der Sohn die Praxis ganz übernahm.

Dr. Anton Platiel, geboren am 15. August 1912, hat in München und in Freiburg Medizin studiert und am Krankenhaus des 3. Ordens in Nymphenburg seine Ausbildung vervollständigt. Im Mai 1945 wurde er von der amerikanischen Militärregierung als Leiter der Gesundheits-

behörde eingesetzt und betreute auch das Lager Föhrenwald (jetzt Waldram). 1956 starb Dr. Josef Platiel einen Tag vor seinem 80. Geburtstag.

Der Sohn war wie sein Vater lange Jahre Chefarzt des BRK-Kreisverbands Wolfratshausen, außerdem Vorsitzender des Ärztlichen Kreisverbandes Bad Tölz – Wolfratshausen, längere Zeit Delegierter von Oberbayern auf den Deutschen Ärztetagen.

Das Praxisgebiet war wie bei seinem Vater: viele weite Praxisfahrten, jetzt mit guten Autos, aber „Platten“ wegen der vielen Hufnägel. Teilweise gab's in den harten Wintern noch Fahrten mit dem Pferdeschlitten oder später mit dem DKW Munga Jeep der Firma Gabriel, um z.B. hinauf nach Happerzg zu kommen. 24-Stunden-Rufbereitschaft für die Patienten war selbstverständlich, bis der „Ärztliche Notdienst“ am Wochenende eingerichtet wurde. Ein ganzes Berufsleben, immer auf Achse, beschrieb ein Patient so: „Eahna ham's em Laffa g'macht...“. Sohn Dr. Peter Platiel übernahm zwar noch Urlaubsvertretungen, wechselte aber nach seiner Klinklaufbahn 1987 an das Auswärtige Amt. 1982 beendete Dr. Anton Platiel dann die Praxis. Sein Nachfolger wurde Dr. Kroiß, der sie neun Jahre später an Ulrich Brühl und Dr. Thomas Christ übergab. Zunächst führten die beiden jungen Ärzte die Praxis im Obermarkt 11 fort. 1998 kam Dr. Iris Binder dazu. 2001 wechselten sie in die Bahnhofstraße 7, wo 2007 Dr. Stefan Krafft dazustieß.

Die Praxis, die vor 100 Jahren in Wolfratshausen von meinem Vater eröffnet worden war, fühlt sich der hausärztlichen Tradition und dem medizinischen Fortschritt verpflichtet und ist bis heute in besten Händen.

Dr. Max Platiel



**Toni Platiel
auf Hausbesuch**

HAUSBESUCHE ANNO DAZUMAL

Der Vater hatte es gern, wenn er seinen Jüngsten bei Praxisfahrten neben sich im Auto sitzen hatte. Der Bruder Toni – schon sechzehn Jahre alt – war ja schon selbst nahe daran, am Steuer zu sitzen. Die Schwestern Lisl, Mia, Sefa waren natürlich auch gelegentlich mit dabei, besonders, wenn die Fahrt an den Starnberger See ging, des Badens wegen...

Aber ich war zweifellos der passionierteste Mitfahrer. „Tu immer, was der Vater sagt!“, gab mir die fürsorgliche Mutter mit auf den Weg, und zum Vater: „Josef, fahr’ nicht so schnell!“ Ein relatives Gebot, wenn man bedenkt, dass damals sechzig km/h schon etwa dem Gefühl einer Fahrt im Formel-1-Wagen von heute entsprachen.

Der Vater: ein liebevoller aber recht schweigsamer Mann. Ich war auch eher ein bisschen schweigsam, höchstens bei besonderen Anlässen emotional lebhaft werdend. Aber die Nähe zum Vater war schön.

Heute brettet ein jeder Sempel mit 200 über die Autobahn, Automatikschaltung inbegriffen. Damals war der Gangwechsel, das Schalten, die hohe Schule des Autofahrens. Zwischengas, richtig dosiert, der Ritterschlag – wenn nicht: erbärmliches Krachen im Getriebe... Vater war zumindest ein Fortgeschrittener in seiner vita automobilistica. Auf manchen „krankenbesuchten“ Bauernhöfen war ich auch schon recht bekannt: ein etwas dürres

Bürscherl, und da hieß es manchmal: „Doktor, an den muast scho no was hifuadern!“ Die Bäuerinnen besorgten das liebevoll mit Schmalznudeln (Ausgezogenen) an Donnerstagen, Topfenstriezeln am Freitag (das war der bäuerliche Rhythmus damals).

Das Fernmeldewesen von damals verhielt sich zum heutigen vielleicht so wie die Buschtrommel zum weltweiten Netz. Ein Handy, Sinn und Unsinn unserer Zeit, damals wär’s (heute ist’s) für den über Land fahrenden Arzt ein Segen. Früher hatte man zum Beispiel aus Ammerland zu Hause anrufen, der Herr Doktor möchte doch bitte schnell, schnell kommen. Der aber war auf der Fahrt von Ambach nach Hause. Eine Viertelstunde früher, und die Postfräuleins in Ambach hätten ihm das mitteilen können. Deshalb waren die paar telefonisch erreichbaren Stützpunkte so wichtig: einer zum Beispiel beim Kistler in Degerndorf, wo ein rotes Fähnchen an die Straße gestellt wurde. Das hieß nicht „die Rätelerepublik ist zurückgekehrt“, sondern „Doktor ans Telefon“. So gab es etliche Stützpunkte, zum Beispiel auch beim Bäcker Leitner in Höhenrain am Dorfweiher.

Nicht mitgenommen wurde ich natürlich zu Unfällen. Da kam der Vater manchmal mit sehr ernster Miene und schweigsam nach Hause, wenn zum Beispiel bei einem Motorradfahrer in der berühmigten Kurve bei Geretsried oder am Wolfratshäuser Berg nur noch der Tod festzustellen war.



*Praxisschild
Dr. Anton Platiel*

ZUM PRAXISJUBILÄUM

Zuerst zum Namen: Platiel, gesprochen „Platjel“, aber die Leut‘ haben „Pladill“ gesagt.

Vom 1. September 1962 bis zum 31. Dezember 1973 war er mein Chef: Dr. Anton Platiel, praktischer Arzt und Geburtshelfer.

Die Praxis war im Untermarkt 1, Rückgebäude 1. Stock, überm Schlachthaus vom Schererbräu. Im Vorderhaus, über der Gastwirtschaft, wurde schon umgebaut: großes Ordinationszimmer, Durchgangszimmer als Anmeldung und Büro, ein großes Wartezimmer mit Fenster zum Markt, daneben ein kleines Zimmer für Spritzen und Blutabnahme.

In den Räumen vor der Praxistür befanden sich unser Minilabor sowie die Wohnräume von FrL. Josepha Platiel, der Schwester vom Chef. „Fräulein Sefa“ wurde betreut von der Babett, dem Faktotum der Familie, Kinderfrau und

Haushälterin ihres Zeichens. Babett, die kräftigste Altstimme im Kinderchor, schnellste Kolporteurin aller Wolfratshäuser Neuigkeiten, auch „Dorfratsch“ genannt. Unsere gereinigten Glasspritzen und Kanülen wurden übrigens bei der Sefa am Küchenherd ausgekocht, gewissenhaft überwacht von der Babett. Sie war nicht das einzige Original in Wolfratshausen. Ich erinnere mich noch an den Grafen Pocci mit seiner speckigen Lederhose, an den Straßenkehrer Lucki, an den Pfeiffer Jackl mit seiner Frau vom Armenhaus in der Berggasse am „Rabenloch“, um nur einige zu nennen.

Ich war noch nicht lange in der Praxis, da kam der Chef mal besonders spät: Hausgeburt im Humplbräu, seine letzte. Der „Sägerer“, wie der Hebammenkoffer genannt wurde, hatte der Chef von seinem Vater geerbt und ihn sehr in Ehren gehalten; immer stand er griffbereit im Behandlungszimmer.

***Hannelore Fässler,
Arztshelferin bei Dr. Anton Platiel***

übernahme

DER NEUANFANG



Dr. Thomas Christ und Ulrich Brühl bei der Praxiseröffnung, 1991

Thomas Christ und ich kennen uns seit Kindertagen. Bei der Facharztausbildung kreuzten sich unsere Wege nach längerer Zeit wieder. Bald wurde uns klar, dass wir die selben beruflichen Ziele verfolgten, nämlich die Niederlassung als Hausärzte. So beschlossen wir, dies gemeinsam in Angriff zu nehmen.

Völlig überraschend war es kurz darauf soweit: Zufällig hatten wir von der Abgabe der „Platiel-Praxis“ (so hieß sie immer noch im Volksmund) in Wolftrathausen erfahren. Nach einem Vorstellungsgespräch bei dem damaligen Praxisinhaber, Dr. Kroiß, war schnell klar, dass dies unseren Vorstellungen optimal entsprach: Eine gut eingeführte Praxis mit Tradition, die zwei Familien ernähren konnte. Glücklicherweise bekamen wir den Zuschlag und bereiteten uns auf die neue Aufgabe vor.

Thomas Christ wechselte zur weiteren Ausbildung für ein halbes Jahr in eine andere Praxis, um dort das letzte Ausbildungshalbjahr für den Facharzt für Allgemeinmedizin zu absolvieren. Währenddessen verließ ich die Klinik, um mich als Assistent von Dr. Kroiß in die hausärztliche Tätigkeit einzuarbeiten, die sich doch erheblich von der Arbeit in der Klinik unterschied.

So begann ich zunächst am 1. Juli 1991 als praktischer Arzt in einer Einzelpraxis, Thomas Christ stieß im Dezember des gleichen Jahres nach der Facharztprüfung dazu. Ab 1. Januar 1992 war es eine Gemeinschaftspraxis.

Unser Konzept der 24-Stunden-Versorgung nach „Platiel'schem Vorbild“, das Angebot von Sprechstunden auch am Freitagnachmittag und Samstagvormittag und neue diagnostische Möglichkeiten, die wir aus der Klinik mitgebracht hatten, ließ die Zahl der Patienten rasch ansteigen. Um die entstehende Fülle an Dokumentation zu schaffen, führten wir die EDV in die Praxis ein.

Zur gleichen Zeit hatte Stefan Krafft als Assistenzarzt der Inneren Abteilung angefangen, und bald schon pflegten wir die ersten Kontakte. Wenn es Untersuchungen zu absolvieren galt, die nicht unbedingt eine stationäre Aufnahme notwendig machten, konnte dies mit Stefan Krafft „auf dem kleinen Dienstweg“ bewerkstelligt werden.

Zu zweit eine permanente Rufbereitschaft aufrecht zu erhalten, gestaltete sich doch recht mühsam; vor allem in Urlaubszeiten, wenn man dann alleine im Dauereinsatz war. Wir entschlossen uns zur Anstellung eines Praxis-Assistenten, der für eine begrenzte Zeit zur Facharztausbildung angestellt werden durfte. Zunächst hatte Josef Hafner diese Stelle inne, konnte dann aber recht bald eine eigene Praxis übernehmen. Iris Binder, aus Heilbronn stammend, war als Kind in den Ferien bei ihrer Oma in Berg und suchte unter anderem deshalb hier eine Weiterbildungsstelle zur Allgemeinärztin. Glücklicherweise brachte sie der Zufall zu uns und schon bald wurde aus einem Anstellungsverhältnis eine Partnerschaft.

Etwa zur gleichen Zeit bot sich für uns die Möglichkeit, neue Räume zu beziehen. Die Räume am Obermarkt hatten kaum Zufahrtsmöglichkeiten, keinen Lift für Gehbehinderte und entsprachen nicht mehr den Anforderungen einer modernen Hausarztpraxis. Im neuen Haus in der Bahnhofstraße 7 konnten wir die Räume frei gestalten, es gab genügend Parkplätze und einen Lift im Haus.

Die neue Praxis wurde von unseren Patienten sehr gut angenommen. Es zeigte sich jedoch bald, dass unser Wartezimmer zu klein konzipiert war. Trotz Mithilfe von

Mit TUI reisen ... in die Bahnhofstr. 1. Stock



Nadine Allmaras-Crüger als Assistenzärztin und durchgehenden Öffnungszeiten war dieses Problem nicht in den Griff zu bekommen.

Zwischenzeitlich hatte Stefan Krafft nach 10-jähriger Tätigkeit als Oberarzt der Internen Abteilung des Krankenhauses Wolfratshausen den Schritt in die Selbständigkeit gewagt und die Praxis von Dr. Eulitz übernommen. Beim Erfahrungsaustausch kristallisierte sich heraus, dass er Partner für eine Gemeinschaftspraxis suchte. So reifte der Plan, unsere Praxen zusammen zu legen und die Räumlichkeiten in der Bahnhofstraße 7 zu erweitern.

Bald traten wir in eine erneute Planungsphase: Konstruktion einer stabilen 4er-Gemeinschaft und Schaffung eines Behandlungszimmers für Stefan Krafft, eines neuen Wartebereiches und eines großzügigeren Schulungsraumes. Im Juli 2007 war es dann so weit: Wir konnten die Türen für alle unsere gemeinsamen Patienten öffnen .

Historische Aufnahmen aus Wolfratshausen zieren nun die Räumlichkeiten und Gänge, sie erinnern uns täglich an die Wurzeln der Praxis, an Dr. Josef Platiel, Dr. Anton Platiel und Dr. Georg Kroiß: Kollegen, die mit wesentlich geringeren Mitteln und Möglichkeiten über Jahrzehnte hinweg die Menschen in Wolfratshausen exzellent versorgt hatten. Andererseits waren sie auch nicht so mit Bürokratie überfrachtet. So führte Dr. Anton Platiel erst 1962 die schriftliche Karteikartenführung ein, bis dahin hatte er alle Vorgänge im Kopf.

Hausärztliche Versorgung bedeutet heute sicherlich fundierte Diagnostik und Therapie, Wirtschaftlichkeit und Effizienz. Vor allem aber bedeutet sie damals wie heute: Zuhören, Mensch zu sein und Seelsorge zu leisten - insofern hat sich seit der Anfangszeit der Platiel'schen Praxis gar nicht so viel geändert!

Ulrich Brühl